Diese Fragen werden nicht nur akademisch erörtert, sondern existentiell durchlitten und durchlebt, und darin liegt wohl die große Kraft dieses Buches. Herausgeber und Verlag hätten kaum mit einem besseren Werk ihre neue Reihe „Studien zur praktischen Theologie“ beginnen können. Die Übersetzung ist vorzüglich.

Ludwig Rott

ÖKUMENE AM ORT

Ökumenische Arbeitshefte. Eine Handreichung für die Ortsgemeinde. Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland von der Ökumenischen Centrale, Frankfurt/Main. Je Heft DM 1.20, ab 10 Stück DM 1.—. Bezug durch die Ökumenische Centrale.

Heft 5: Ökumene am Ort. Gedanken, Berichte und Vorschläge zur ökumenischen Arbeit in den Ortsgemeinden. 44 Seiten.

Die ökumenische Arbeit leidet bekanntlich darunter, daß sie sich zu wenig auf der vielberufenen „Ortsebene“ auswirkt. So kommt es, daß die ökumenische Bewegung leicht den Eindruck erweckt, sie sei eine Armee, in der es zwar viele Offiziere, aber kaum Mannschaften gibt. Soll sie glaubwürdig sein, dann muß sie die Ortsgemeinden bewegen und das Fußvolk mobilisieren.

Das Ökumenische Arbeitsheft Nr. 5 faßt

diese Aufgabe ins Auge. Es erinnert daran, daß die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland bereits 1951 praktische Vorschläge in dieser Sache gemacht hat. Es verweist auf Erfahrungen, die in England und Amerika gesammelt worden sind. Es schildert aber auch sachlich und nüchtern „die besondere ökumenische Situation in Deutschland“, die eine Zusammenarbeit verschiedener Kirchen am Ort vielfach hemmt. Immerhin werden auch aus unseren Breiten Beispiele ortsökumenischen Handelns angeführt, die zum Nachdenken und zum Nachahmen anregen werden.

Es spricht für das Heft, daß auch eine außerordentlich kritische Stimme darin zu Wort kommt. Aller Schönfärberei abhold, „ohne rosa Brille“, rührt Günter Wieseke aus der Sicht eines Vertreters der Glaubenstaufe an neuralgische Punkte der ökumenischen Begegnung am Ort. Sein an apodiktischen Feststellungen nicht eben armer Beitrag weist auf bestimmte Schwierigkeiten hin, zu denen es bei dieser Begegnung kommen kann. Auch wenn man sich seine Schlußfolgerungen nicht zu eigen macht, so wird man ihm doch darin zustimmen, daß die Ökumene am Ort sich nicht allein mit gutem Willen verwirklichen läßt. Sie erfordert einen größeren und beständigeren Einsatz, als man sich auf Weltkirchenkonferenzen und in ökumenischen Arbeitskreisen zuweilen träumen lassen mag. Ihn zu wagen, dazu will dieses Heft Mut machen.

Paul G. Diez

Mitteilungen der Schriftleitung

Dieses Heft ist vor allem der 2. Sitzungsperiode des II. Vatikanischen Konzils gewidmet, deren Verlauf unser ökumenisches Mithören und Mitdenken in besonderer Weise fordert. Neben Prof. Schlink als Beobachter der Evangelischen Kirche in Deutschland und Weihbischof Kampe als Betreuer der deutschsprachigen Presseberichterstattung in Rom, die jeweils aus ihrer Sicht an die wesentlichen Probleme der Verhandlungen herantreten, gibt Prof. Küppers, der Beobachter der Alt-Katholischen Kirchen, eine überaus aufschlußreiche Darstellung der Diskussionen über das Schema „De Oecumenismo“.

Als weiteres wichtiges Ereignis der letzten Monate ist die Weltmissionskonferenz von Mexico City zu nennen, über die der Vorsitzende des Deutschen Evangelischen Missionsrates und Mitherausgeber unserer Zeitschrift, Hauptpastor D. Harms, berichtet.

Die Sitzung des Exekutivausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen in Odessa vom 10.–14. Februar ist Gegenstand eingehender Berichterstattung der kirchlichen und weltlichen Presse gewesen, so daß es sich erübrigt, in unserer Zeitschrift darauf einzugehen. Die dort beschlossene Erklärung „Christliche Einheit — Zur gegenwärtigen Lage“